

für den Kreis Börde.

Schwerter Volks-Zeitung

„Zettlung“ ge-
Abonnenten für
endenden Un-
hren Beding-
Unterstützung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ☉ Haupt-Annoncenblatt.

40. Zahrg.

Rußland. Petersburg, 12. Dez. Rußlands Stellung zur Orientfrage ist nun nachdrücklich klar geworden. Der Minister des Auswärtigen, Tswolski, betrachtet es als eine Ehrensache, und das hebt er auch vor der Duma, dem russischen Reichstage, hervor, daß die Annexion von Bosnien und der Herzegovina durch Oesterreich-Ungarn von einer europäischen Konferenz formell gebilligt werde. Damit ist man auch in Wien jetzt einverstanden, jetzt aber unbedingt voraus, daß jede Erörterung unterbleibe. Diesem nicht unberechtigten Wunsch

der österreichischen Regierung wird auch sicher von allen Großmächten zugestimmt werden, die ja zum Teil auch schon oft genug amnestiert haben, ohne lange weiter zu fragen. — Eine Sache für sich bleiben die von Serbien und der Herzogin von Serbien Land-Entschädigungen. Rußland möchte augenscheinlich ihnen gern wenigstens etwas zuwenden, die Türkei will aber nichts herausgeben, Desterreich-Ungarn erst recht nicht. Dieser Punkt kann also noch immer Weiterungen herbeiführen, wenn die Mächte nicht sich dahin einigen, daß sie zu Serbien und Montenegro sagen: Ihr habt den Mund zu halten!

Bereinigte Staaten. New York, 12. Dez. Made in North-America. An der deutschen Arbeit haben die Yankee's oft genug herumkritisiert; jetzt können sie mal die eigene, heimische an einem sehr interessanten Beispiel prüfen. Denn die Maschinen und Kessel der auf der bekannten großen Weltreise begriffenen Flotte haben während dieser Fahrzeit außerordentlich gelitten. Für manches Schiff betragen die Reparaturkosten bald drei Millionen Mark, und das sind doch Summen, die die Güte der Arbeit gerade in keinem glänzenden Lichte erscheinen lassen.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 14. Dezember.

Mit einer Kindheit voll Liebe kann man ein halbes Leben hindurch haushalten.

(Weihnachtsspielzeuge.) Automatisch und mechanisch, das sind beim neuesten Weihnachtsspielzeug die charakteristischen Merkmale; beide sind sie aus Amerika, England und Paris zu uns herübergekommen, denn unser deutsches Spielzeug war einfacher, mehr darauf bedacht, den Kindern Abwechslung zu gewähren, sie selbst in dem Dargebotenen neue Unterhaltung suchen zu lassen, als ihnen nun mit einem Male die ganze vollendete Leistung zu zeigen. Darum wurde bei uns mehr gebaut, zusammengeklappt und gehämmert, natürlich die militärische Kunstfertigkeit und das Soldatenspiel, sowie die Unterhaltungsspiele nicht zu vergessen. Wir haben die neuen automatisch und mechanischen Ueberrassungen nicht zurückweisen können; sie sind ja auch recht nett, aber sie sollten auf dem Gabentisch nicht die Oberhand ausschließlich gewinnen. Die Kleinen werden das Einzelne verhältnismäßig früh über, und dann beginnt das große „Rungerieren“. — Etwas für das Gemüt, für die Betätigung des eigenen Fortschritts oder Kunstfertigkeit-Dranges muß dabei sein, und wenn tunlich, soll auch goldener deutscher Humor zu seinem Recht kommen. Und nicht minder unser Bücherschatz, wozugehen die Kisten-Tier-Nachbildungen nicht immer dem Geldbeutel, den Verhältnissen und dem häuslichen Geschmack entsprechen. Das sieht vielfach aus, als ob eine große Stange Geldes nun zum Weihnachtsfeste für Kinder-Geschenke angebrochen werden müßte. Nein, eher das Gegenteil kann und darf der Fall sein. Schönes, Nettes, aber nicht zu Vieles. Kinder wollen gewiß gern alles haben, was sie sehen, aber die meiste Freude macht doch, was ihnen dann wirklich gehört.

(Zur schnellen Abwicklung des Postverkehrs während der Weihnachtszeit.) kann, wie uns die Oberpostdirektion schreibt, das Publikum selbst wesentlich beitragen. Die Einkieferung der Weihnachtspäckchen sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich müßten Familien sendungen tustlichst an den Vormittagen ausgegeben werden. Selbstfrankierung der einzuliefernden Weihnachtspakete durch Postwertzeichen sollte die Regel bilden. Mit seinem Bedarf an Postwertzeichen sollte sich ein jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Zeitungsbestellungen dürften nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember am Schalter der Postanstalten angebracht werden. Für die am Postschalter zu leistenden Zahlungen sollte der Auslieferer das Geld abgezählt bereit halten. Die Befolgung dieser Ratschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

(Annahme von Postsendungen durch Landbriefträger.) Um der Landbevölkerung die Einkieferung von Postsendungen zu erleichtern, führt jeder Landbriefträger auf seinem Bestellscheine ein Annahmestempel mit sich, das zur Buchung der von ihm angenommenen Sendungen mit Wertangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, Pakete, Nachnahmeleistungen und Geldbeträge für Zeitungen und mitzubringende Postwertzeichen bestimmt ist. Ebenso liegt bei jeder Posthilfsstelle ein Annahmestempel zur Eintragung der dortselbst angenommenen Wert- und Einschreibsendungen, Pakete, Postanweisungen und Telegramme aus. Diese Annahmestempel haben den Zweck, die richtig erfolgte Einkieferung der Sendungen nachzuweisen. Es kann daher allen, die sich bei Auslieferung von Postsendungen der Vermittlung des Landbriefträgers oder einer Posthilfsstelle bedienen, nur empfohlen werden, die Sendungen eigenhändig in die Annahmestempel einzutragen oder sich wenigstens von der Buchung durch den Landbriefträger oder Posthilfsstelleninhaber zu überzeugen. Diese sind verpflichtet, die Annahmestempel bereitwillig vorzulegen.

(Versteigerung der Mietverträge.) Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem neuen Stempelsteuergesetz vom 1. April 1896 ab die Versteigerung der schriftlichen Pacht- und Mietverträge (Ackerpacht- und Ackermietverträge, sowie antichretischen Verträge) über unbewegliche Sachen dem Verpächter und Vermieter (Ackerverpächter, Ackervermieter, antichretischen Verpächter) obliegt und daß nur gegen diese Personen, nicht aber auch gegen die Pächter, Mieter pp., die Strafen, welche die Zuwiderhandlungen gegen die betreffenden Vorschriften nach sich ziehen, festzusetzen sind. Die Versteigerung erfolgt lediglich mittels eines von dem Verpächter, Vermieter pp. aufzustellenden Verzeichnisses. In dieses Verzeichnis sind die während der Dauer des Kalenderjahres in Geltung gewesenen Pacht- und Miet-pp. Verträge, sofern der nach der Dauer eines Jahres zu berechnende Pacht- oder Mietzins mehr als 300 Mark beträgt, einzutragen. Das Verzeichnis muß ferner enthalten: Die Bezeichnung des Grundstücks, den Namen der Pächter, Mieter pp., die Dauer des Vertragsverhältnisses während des betr. Kalenderjahres, den Zins und den erforderlichen Stempelbetrag (ein Gehntel vom Hundert des Pacht-, Miet-pp. Zinses). — Der Verpächter, Vermieter pp. hat dieses Verzeichnis mit der Versteigerung, daß er andere unter die Tarifstelle 48 Buchstabe a des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 fallende Verträge nicht abgeschlossen habe, zu versehen und die Versteigerung bis spätestens zum Ablauf des Januar des auf das betreffende Kalenderjahr folgenden Jahres bei einer Steuerstelle zu bewirken. — Bemerkt wird noch, daß den schriftlichen Pacht- und Miet-pp. Verträgen die durch Briefwechsel zustande gekommenen Pacht- und Miet-pp. Abschlüsse gleichstehen und daß auch diese, sowie die auf Grund einer in einem Verträge enthaltenen Verlänger-

ung in Geltung gewesenen Pacht- und Miet-pp. Verhältnisse in das Verzeichnis aufzunehmen sind. — Wenn in Verträgen der vorgedachten Art noch andere besonders stempelspflichtige Rechtsgeschäfte, wie z. B. Abreden über Schiedsgerichte usw., beurkundet sind, so muß dieserhalb der erforderliche Stempel zu den Verträgen selbst entwertet werden. — Die näheren Bestimmungen des Stempelsteuergesetzes und Tarifs vom 31. Juli 1896 hierüber finden sich in der Gesammmlung für 1896 Seite 413 ff., die Ausführungsbestimmungen des Herrn Finanz-Ministers zu denselben in der Bekanntmachung vom 13. Febr. 1896 (Reichs- und Staatsanzeiger 1896, Nr. 44) abgedruckt, auf welche verwiesen wird. Dieselben sind auch den Formularen zu den Pacht- (Miet-) Antichretik-) Verzeichnissen, welche unentgeltlich von allen zuständigen Zoll- und Steuerstellen, sowie von den Stempelverteilern verabsolgt werden, vorgeordnet. — Zugleich wird das Publikum aufgefordert, die zu versteuernden Pacht-pp. Verzeichnisse nicht in den letzten Tagen des Monats Januar, sondern bereits im Dezember oder zu Anfang des Januar zur Versteigerung vorzulegen, um einen zu großen Andrang der Steuerpflichtigen und eine Störung des Geschäftsverkehrs zu vermeiden. Die im vorigen Jahre benutzten Formulare sind, soweit dieselben noch Platz bieten, auch noch fernherhin zu benutzen.

(Einführung des Tuberkulose-Tilgungsverfahrens in Westfalen.) Nachdem die Tierseuchenstelle in Münster, die in erster Linie die Aufgabe hat, die Tuberkulose-Tilgung unter dem Rindvieh nach Ostertag durchzuführen, nunmehr eingerichtet ist, ist mit den Untersuchungen begonnen. Die näheren Bedingungen für den Beitritt zu dem Tilgungsverfahren sind von der Landwirtschaftskammer kostenfrei zu beziehen. Es sei hier nur bemerkt, daß über den Beitritt und die Ergebnisse der Untersuchung gegen Dritte strenge Geheimhaltung beobachtet wird. Für die Untersuchung der Gesamtmilchmisch von Molkereigenossenschaften und Viehhäusern, welche dem Verfahren noch nicht angeschlossen sind, werden bis auf weiteres 5 Mark berechnet, für die der Milch eines Einzeltieres 3 Mark. In Aussicht wird genommen, den Beitrag für den Beitritt zum Tilgungsverfahren für die Tierbesitzer, welche nach Jahresfrist beitreten, zu erhöhen. Anmeldungen zum Tuberkulose-Tilgungsverfahren sind an die Landwirtschaftskammer in Münster i. W., Schorlemerstraße 6, Proben zur Untersuchung an die Tierseuchenstelle der Landwirtschaftskammer in Münster i. W., Industriestraße 10, zu senden.

(Anstellung der Militärwärter.) Im Einverständnis mit dem Kriegsminister hat der Minister des Innern eine Verfügung erlassen, die auf die Anstellung von Militärwärtern durch Gemeinden Bezug nimmt. Danach dürfen Gemeinden solche Stellen, die nicht auf Grund des vorgeschriebenen Anteilsverhältnisses mit Militärwärtern besetzt werden müssen, nur in der Rangliste bekanntgeben, wenn, was ausdrücklich bemerkt sein muß, bei gleicher Qualifikation dem Militärwärter der Vorzug gegeben wird. Die Absicht muß schon in der Ausschreibung in unzweideutiger Weise erkennbar gemacht werden.

(Der silberne Sonntag ist vorüber!) Außerst lebhafter Verkehr in den Hauptgeschäftsstraßen unserer Stadt zeichnete ihn aus. Unsere Geschäftsleute hatten sich mächtig angeeignet. Die Schaufenster prangten im herrlichsten Schmuck und die vielen schönen Dinge luden alle ein zum Zugreifen, zum Ausuchen, zum Einkaufen. Wie viele Wünsche sind nicht auch jetzt zum Christfeste zu befriedigen! Und da heißt es aufgepaßt, um allen gerecht zu werden. Doch die Weihnachtstäufer werden der Geschäftswelt ein gutes Zeugnis ausstellen können. Mögen sich alle Wünsche erfüllen, die sich heuer, so wie immer, an das holde Weihnachtsfest knüpfen, möge der Geschäftswelt ein wahrer „goldener“ Sonntag beschieden sein — mögen aber vor allem jene vielen Tränen getrocknet werden, welche die Not gerade jetzt zur Weihnachtszeit aus feuchtem Auge preßt. Des sei ein jeder eingedenk!

(Für „Radbod“) waren bekanntlich bei unserer Geschäftsstelle 175,50 Mark eingegangen, welcher Betrag dem Vaterländischen Frauenverein für den Kreis Hörde zur weiteren Verwendung überlassen worden war. Seitens des Vorstandes gen. Vereins wird jetzt über den Eingang der Sammlung wie folgt quittiert:

An die

Schwerte Zeitung!

Schwerte.

Den Empfang der Sammlung in Höhe von 175 Mark 50 Pfg. zu Gunsten der Hinterbliebenen der auf Jech „Radbod“ verunglückten Bergleute bestätigen wir hiermit dankend.

Hörde, den 8. Dezember 1908.

Der Vorsitzende.

J. A. Luthaus,

Schriftführer.

(Ortskrankenkasse.) Die für Samstag in der „Börse“ einberufene Generalversammlung war nur schwach besucht. Von den Arbeitgebern war nur 1 Vertreter erschienen, während 17 Vertreter der Arbeitnehmer anwesend waren. In den Vorstand wurde als Arbeitgeber Herr Bauunternehmer Frz. Stellbrink gewählt, während von den Arbeitnehmern die Herren D. Veller und D. Kraumendahl gewählt wurden. Durch den Rentanten Herrn Hopmann wurde der Versammlung über die von der Vereinigung der Krankenkassen in Rheinland und Westfalen mit dem Sitz in Essen vorgenommene Krankenkassenkontrolle in ihren Heimatsorten erkrankten Mitgliedern Bericht erstattet. Dieser Vereinigung haben sich 62 Kassen mit über 185 000 Mitgliedern angeschlossen, und ist der Hauptzweck derselben, die während der Winterszeit in ihren Heimatsorten sich krank meldenden Mitglieder einer strengen und gewissenhaften Krankenkassenkontrolle zu unterwerfen. Das Ergebnis dieser Kontrollbesuche ist für jede beteiligte Kasse von Nutzen gewesen, so daß dieser Vereinigung in jedem Jahre neue Kassen sich anschließen. Des weiteren ersuchte die Versammlung den Vorstand, daß bei der Stadtverwaltung um Gewährung eines jährlichen Zuschusses vorstellig zu werden.

(Der hiesige Zweigverein des evangelischen Bundes.) hielt gestern Nachmittag im Hotel „Zur Post“ eine gut besuchte Vertrauensmännerversammlung ab. Zunächst hielt der Vorsitzende, Herr Pastor Terberger, einen längeren Vortrag über die gegenwärtige Zeitlage und die Bundesarbeit. In Würdigung der durch die letzten Reichstagswahlen veränderten politischen Lage wies er auf die bereits geleistete und noch zu leistende Tätigkeit des Bundes hin, der mit seinen annähernd 400 000 Mitgliedern ein Faktor geworden ist, mit dem gerechnet werden muß. Die sehr interessanten Ausführungen schloß mit der dringlichen Bitte um weitere Mitarbeit. Aus dem nun fol-

genden Jahresbericht, gleichfalls vom Vorsitzenden erstattet, entnehmen wir, daß der hiesige Zweigverein im Vorjahre von 394 auf 471 Mitglieder gestiegen ist und augenblicklich 515 Mitglieder hat. Durch den Tod sind drei, durch Verzug etwa zehn Mitglieder ausgeschieden. Die Einnahme des laufenden Jahres betrug bis jetzt 851,40 Mark, die Ausgabe 812,14 Mark. Sodann wurde über das nächstjährige Provinzialfest, welches, wie wir mitteilten, am 6. Juni — Sonntag nach Pfingsten — und Montag, den 7. Juni, in Schwerte gefeiert wird, beraten. Die Wahl der für die Vorbereitung des Festes nötigen Kommissionen soll in einer späteren Versammlung erfolgen. Der erste Festtag wird Festgottesdienste in beiden evangelischen Kirchen am Vormittag, eine Nachversammlung bei Schulze-Selmig und eine Abendversammlung in einem noch zu bestimmenden Lokal bringen, während der zweite Tag mehr der Arbeit der Delegierten der einzelnen Zweigvereine vorbehalten bleibt. Die nächste Generalversammlung des hiesigen Zweigvereins wird in der zweiten Februarhälfte oder Anfang März stattfinden. Der Vorstand hofft, zu derselben einen auswärtigen Redner von Ruf zu gewinnen. Tag und Thema des Vortrages werden wir später bekannt geben. Mit der nachmaligen Bitte, durch emsige Kleinarbeit die Interessen des Vereins zu fördern, wurden die Verhandlungen nach reichlich zweistündiger Dauer geschlossen.

(Nikolaus-Feier.) Die Gesellschaft „Casino“ hier selbst beging am Samstagabend im Gasthof Brüdner ihr jährliches Nikolausfest. Der alt-ehrwürdige Vorbote des Christkindleins war in höchst eigener Person erschienen, um die Kinder der Mitglieder zu beschenken. Theaterstücke und Tanz bildeten das weitere Programm des Festes.

(Garde- und Landwehrverein.) Im Hotel Brüdner fand gestern Abend eine gut besuchte Generalversammlung des hiesigen Garde- und Landwehrvereins statt, welche von dem 2. Vorsitzenden, Herrn Böhm, mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde. Nach Erledigung verschiedener unwesentlicher Vereinsangelegenheiten wurde an Stelle des Herrn Schermeng, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte, Herr Rechtsanwalt Thoholte zum 1. Vorsitzenden des Vereins gewählt, zum 1. Schriftführer wurde Herr Stiepermann wiedergewählt. Als Rechnungsrevisoren wählte die Versammlung die Herren Schmidt, Fischer und Höbner. Den Geburtstags des allerhöchsten Kriegsherrn feiert der Verein am 24. Januar 1909 im Hotel Brüdner in gewohnter Weise durch Konzert, Theater und Ball. Die Vorbereitungen zu dieser Feier, zu welcher auch Fremde Zutritt haben, sind in vollem Gange.

(M.G.B. „Cäcilia“) Eine außerordentlich zahlreich besuchte Generalversammlung — waren doch 101 Personen anwesend — des Gesangsvereins „Cäcilia“ fand gestern Abend im Schwermann'schen Lokale statt. Auch in dieser Versammlung wurden wieder verschiedene neue Mitglieder aufgenommen, so daß der Verein jetzt ca. 270 Mitglieder zählt. Die Vorstandswahl zeitigte folgendes Resultat: Wilh. Lammert, 1. Vor.; Paul Rehage, 2. Vor.; Heimr. Fröhlings, Kassierer; Wilhelm Götts, 1. Schriftf.; Frz. Wegmann jr., Bücherwart; zu Beisitzern wurden die Herren Th. Tetampel, Jos. Justus, Frz. Kreidt und Wilh. Stuhlmann gewählt. Das Vereinslokal wird vom 1. Januar ab zum „Westf. Hof“ (W. Kordeck) verlegt. Des weiteren wurde noch beschlossen, den Geburtstag des Kaisers am Sonntag, den 24. Januar in gewohnter Weise festlich zu begehen.

(Von einem bösen Mißgeschick.) wurde am Samstag ein auswärtiger Fuhrmann betroffen, dem auf der Hagenerstraße die Achse seines mit Obst und Gemüse beladenen Wagens brach, so daß dem Mann nichts anderes übrig blieb, als sich nach einem anderen Gefährt umzusehen, seinen verunglückten Wagen umzuladen und hier in Reparatur zu geben.

(Ergiste, 14. Dez. (Verhaftet) und dem Amtsgericht.) Hohenlimburg zugeführt wurde am Samstag der Eisenbahnarbeiter Paul Kettel von hier. Derselbe wurde verschiedener Straftaten wegen schon längere Zeit von Mülheim aus hiedrbrieflich verfolgt.

(Garenfeld, 14. Dez. (In tiefe Trauer.) verfiel wurde die Familie des Gemeinde-Vorstehers Herrn Rodgelle durch den Tod ihres Sohnes Friedrich, der am Samstag nach nur fünftägiger Krankheit im hoffnungsvollen Alter von 16 Jahren verstarb. Wie lauenhaft der unerbittliche Schnitter Tod zuweilen zu Werke geht, erbellt daraus, daß der Großvater des verstorbenen jungen Mannes bereits 84 Jahre alt ist und sich noch verhältnismäßiger Gesundheit erfreut, während der nächste Nachbar sogar schon ein Alter von 87 Jahren erreicht hat.

(Hörde, 13. Dez. (Meßerheld.) Am gestrigen Nachmittag gerieten auf einem hiesigen Werk zwei Arbeiter in Streit, in dessen Verlauf einer derselben von seinem Gegner einen Meßerstoß in den Unterarm erhielt. Der Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Westfalen und Rheinland.

*** Hagen, 12. Dez. (Einbruchsdiebstahl.)*** In einem Hause an der Hochstraße wurden in vergangener Nacht die Geschäftsräume mittels Nachschlüssels geöffnet und die Kasse erbrochen. Dem Dieb fielen 400 Mark bares Geld in die Finger, die der Geschäftsinhaber ausnahmsweise vergessen hatte mitzunehmen. Die Art des Einbruchs läßt erkennen, daß derselbe Täter in Frage kommt, der in den letzten Wochen zahlreiche Diebstähle verübte.

*** Iserlohn, 13. Dez. (Ein tödlicher Unglücksfall.)*** ereignete sich gestern an der Loreinfahrt der Firma Bommers u. Schuchart. Der Stallmeister Johann Thinnies war im Begriff, mit einem Fuhrwerk in den Hof einzubiegen, wobei er von dem Fuhrwerk derart gegen die Mauer gedrückt wurde, daß der Tod alsbald eintrat.

*** Siegen, 13. Dez. (Schwere Explosion.)*** Gestern Abend 7 Uhr erfolgte in der Gießerei der Siegerer Maschinenbau-Akt.-Ges. beim Bleigießen eine schwere Explosion, bei der drei Arbeiter lebensgefährlich verletzt wurden. Auch der Materialschaden ist bedeutend.

*** Oberhausen, 13. Dez. (Verunglückt.)*** Auf Jech Concordia erlitt der Bergmann Auferburg aus Dümpten bei einem Unfall so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

*** Ruhrort, 13. Dez. (Straßenlampf.)*** Hier kam es wiederum zu Kämpfen zwischen Polizeimannschaften und Hausarbeitern. Die letzteren waren verdächtig, Weihnachtsbäume gestohlen zu haben und gerieten deshalb mit mehreren Polizisten in Streit. Als die Arbeiter in größerer Anzahl die Polizisten tätlich angriffen, machten sie von ihren Waffen Gebrauch. Mehrere Personen wurden verwundet, zehn Eggenden verhaftet.

Schwerter Zeitung

Amfliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Schwerter Volksblatt

General-Anzeiger für den Kreis Hörde

Schwerter Volks-Zeitung

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertage.
Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post für
Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentliche Gratis-Belagen:
o „Illustrierter Familienfreund“ und Unterhaltungs-Blatt.
Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzelle oder deren Raum
10 Pfl. Anzeigen von auswärts 15 Pfl. Reklamezelle 40 Pfl.

Die „Schwerter
Zeitung“ wird
jedem mit Cod
fall gemäss
ungen

300 Mk.

Zeitung“ ge-
Abonnenten für
enden Un-
ihren Beding-
Unterstützung.

Alle Kreis- und lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis
Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung
durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechts-
verbindliche Kraft. o o o o o
Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerter (Ruh).
Fernsprecher Nr. 62. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerter-Ruh.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. o Haupt-Annoncenblatt.

Nr. 293.

Montag, den 14. Dezember 1908.

40. Jahrg.

Zweites Blatt.

Deutscher Reichstag.

181. Sitzung am 11. Dezember, 11 Uhr.

Generaldebatte über den Etat

Die Generaldebatte über den Etat wird fortgesetzt.
Abg. Spahn (Z.): In dem Etat nur ein kurzes Wort zu den neugeplanten Aufstellungen steht eine große Anzahl Posten, die ein vorsichtiger Hausvater nur aus seinen regelmäßigen Einnahmen decken würde. Die Besoldungsvorlage ist vor größerer Wichtigkeit und wird in der Kommission sorgfältig geprüft werden müssen, da sie auf lange Zeit hinaus die Stellung unserer Beamten, namentlich auch sozial, regelt. Herr Wiener rügt es, daß in die letzte große Beamtenversammlung hier auch Beamtenabgeordnete gegangen sind und das Ziel des Zentrums gestört hätten. Das habe nicht der Würde des Reichstages entsprochen. Aber wenn die betreffenden Abgeordneten nun festgelegt haben, welches Interesse das Zentrum an der Neuorganisation der Beamtenbesoldungen habe, so finde ich darin nichts, was sich nicht mit der Würde dieses Hauses vertrüge. Was den Wohnungsgeldzuschuß anlangt, so ist in einer Eingabe mittlerer Beamten ein Gedanke angeregt worden, der mir von Wert scheint und dem man in der Kommission näher treten sollte. Der Gedanke nämlich, daß bei der Bemessung des Wohnungsgeldzuschusses vorzugsweise auf die Höhe des Endgehaltes der betreffenden Beamtenklasse Rücksicht genommen werden sollte. Der Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg hat zu der Frage des Sprachensparagraphe im Vereinsgesetz gemeint, mit der Auffassung seiner Erklärungen vom April 1906 hätten sich die Herren allesamt befriedigt erklärt. Nun, meine Herren, man muß schon besonders feilschig gewesen sein, um damals aus den Erklärungen des Staatssekretärs diejenige Auffassung herauszuholen, die der Staatssekretär jetzt in sie hineinlegt. Herr Bassermann hat eine regelmäßige Einberufung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten widerprochen und die Einberufung nur dann für nützlich erklärt, wenn sich stärkere Gewitter zusammenziehen. Aber gerade das würde ich für viel gefährlicher halten, denn gerade dadurch könnte unter Umständen leicht aus der Kriegsgeschichte Krieg werden. Weit besser ist es, der Kanzler beruft den Ausschuss regelmäßig ein. Fürst Bismarck hat neulich gesagt, er sei dem österreichischen Ministerpräsidenten geradezu dankbar dafür, daß er ihn nicht vorher von der Annexion Bosniens unterrichtet habe. Aber Herr v. Reventlow hat ja erklärt, daß man in Berlin „im allgemeinen“ über die Richtung der österreichischen Balkanpolitik informiert gewesen sei. Darin liegt doch ein Widerspruch. Wenn jetzt überall in der Welt Mißtrauen herrscht, so ist das jedenfalls die Folge der unaufrichtigen Missetaten. Staatssekretär v. Bernburg: Ich will auf verschiedene Anregungen hin mich über die Diamantfunde in der Gegend der Lüderichsbucht äußern. (Zuruf links.) Herr Singer, Steine werde ich Ihnen in der Kommission zeigen. (Heiterkeit.) Das Leitmotiv für diese Anregungen hat man genommen aus meiner Rede in der Kolonialgesellschaft. Hier werde ich etwas ausführlicher sein. Schon bei meinem ersten Aufenthalt dort besuchte ich Lüderichsbucht und nahm von dort einen steilen Eindruck mit. Inzwischen liegt ein Bericht eines Geologen vor, aus dem ich nur das Wichtigste mitteilen will unter Weglassung alles vielleicht Phantastischen. In dem in Betracht kommenden Strich finden sich die Diamanten vorzugsweise an der Oberfläche, sie gehen nicht in die Tiefe. Die Edelsteine sind von hervorragender Güte. Es gehen im allgemeinen 4 bis 5 auf das Karat, wenn auch einzelne Steine bis zu 1/4 Karat gefunden wurden. Der Ertrag pro Tag kann auf 5000 Karat geschätzt werden. Der Wert eines Diamanten in der Größe, wie sie dort gefunden werden, ist etwa 33 Schilling pro Karat. Dabei kommt in Betracht, daß in Praetoria die Kosten ungefähr 18 Schilling pro Karat betragen, in Kimberley 26 Schilling, bei Lüderichsbucht dagegen nur etwa 5 Mark. Darin liegt eine Art Ausgleich dafür, daß die Diamanten in Kimberley wertvoller sind. Jedenfalls besitzen für Südafrika somit Ausichten auf Verbesserung seiner Finanzen. Denn 60 Prozent des Reichtums werden für den Staat in Anspruch genommen. Um den Handel zu regulieren, die Diamanten gegen Entwertung zu schützen, sind von der Regierung die notwendigen Schritte ergriffen. Ich freue mich, wenn ich dort der deutschen Industrie eine neue Erwerbsgelegenheit schaffen kann. Wir wollen die Industrie stärken und uns im übrigen leisten lassen von fiskalischen Interessen. (Beifall.)
Abg. Singer (Soz.): Köstlich machen wir mit den Diamantfunden nicht die besten Erfahrungen, wie mit dem ostafrikanischen Gold. Nach seiner Sparmaßnahme wird der Reichskanzler nun wohl ein Ausnahmengesetz gegen Diamantenluzus erlassen. (Heiterkeit.) Treue ist ja ein schönes Ding, aber wir wollen doch auch nicht, daß wir Bosniens wegen von Österreich mit in einen Krieg hineingezogen werden. Wir wollen nicht Kabinettspolitik, wir wollen Volkspolitik. Die Casablanca-Affäre hat nicht durch deutsche, sondern durch französische Vernunft einen leidlichen Ausgang genommen. Bei seinem letzten Besuch in Österreich soll unser Kaiser dem österreichischen für den Kriegsfall Soldaten angeboten haben. (Lach.) Ich hätte das gar nicht für

unmöglich. Fürst Bismarck will keine Unterströmungen dulden. Vorsichtigerweise hat er nicht von Oberströmungen gesprochen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Beim Vereinsrecht sind die Forderungen, die uns der Staatssekretär gemacht hat, nicht gehalten worden. Die Verabschiedung der Besoldungsvorlage wird leider durch die Vertreibung der Finanzreform sehr erschwert. Für die Unterbeamten sollte noch mehr geschehen, sie kommen gegenüber den mittleren und höheren zu kurz.

Abg. Kulerski (Pole): Wir glauben nicht an das Lieben von der Sparfameit, weil wir in den polnischen Landesteilen überall den Luxus des Fiskus sehen, die glänzenden Paläste der Behörden. Das Mißtrauen gegen Deutschland ist so groß, weil das reaktionäre Preußen im Deutschen Reich die erste Rolle spielt. Auch unsere innere Politik hat Fiasco gemacht. Es hat daher nach anderen Vorbeeren gesucht und zwar auf dem Gebiete der Handhabung des Vereinsrechts. Die Grundlage der preussischen Politik ist die Gewalt. Das verdankt wir der preussischen Regierung, die die Machtmittel des Reiches mißbraucht. (Unruhe.)

Präsident Graf Stolberg ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. Kopsch (Zf. Volkst.): Die sozialdemokratischen Verbündigungen gegen unsere Partei weisen wir entschieden zurück. Der Redner bespricht die Beamtenbesoldungsvorlage. Den berechtigten Wünschen der Beamten müsse Erfüllung gewährt werden. Die Beamten sollten sich aber vor übertriebenen Forderungen hüten. Der Wohnungsgeldzuschuß müsse ein beweglicher Faktor im Einkommen der Beamten sein. Den Unterbeamten muß in erster Linie geholfen werden. Das Verhältnis der Beamten zu den Vorgesetzten muß freier gestaltet werden. Die Beamten müssen vor Vornamen und Witz für geschützt werden. Vor allem ist aber Sparfameit notwendig. (Beifall links.) Es muß ganze Arbeit gemacht werden, um den berechtigten Wünschen der Beamten zu genügen. (Beifall links.)

Abg. von Dörken (Reichst.): Lieber die 100 Millionen, die jetzt für die Beamten aufgewendet werden sollen, darf keinesfalls hinausgegangen werden. Es wird sonst den Steuerzahlern zuviel zugemutet. Wichtiger als die Erhöhung des Endgehaltes ist es für den Beamten, daß ihm das Anfangsgehalt erhöht wird. Daher ist es auch keinesfalls zulässig, daß auch nur einer einzigen Beamtenkategorie ein Anfangsgehalt herabgesetzt wird, wie das in der Vorlage bei mehreren Positionen vorgesehen ist.

Abg. Sedschner (Zf. Berg.): Im allgemeinen sind die Forderungen der Beamten durchaus gemäßigter. In weiten Kreisen der unteren und mittleren Beamten hatte sich eine Annahme von Not gehäuft, die dringend der Hilfe bedarf. Die Lösung der Wohnungsgeldzuschufage ist zu schablonenhaft. Graf Kanitz hat über die Syndikate gesprochen. Im großen und ganzen kann ich keinen Anscheinungen beitreten. Die von den Syndikaten drohende Gefahr ist groß. Möge die Regierung einschreiten, sonst kommen wir in Verhältnisse, wie in Amerika. Ich würde es auch sehr bedauern, wenn die Entwicklung der sogenannten gelben Gewerkschaften in irgendeiner Form von der Regierung begünstigt würde. Gegenüber dem sozialen „Deutschland in der Welt voran“ hat Kollege Pfeffer bereits treffend auf eine Lücke hingewiesen: die Recht- und Schulpflichtigkeit der Schulpflichter. Da ist Abhilfe nötig, um so mehr, als das Theater eines der wichtigsten Kulturmittel ist. Wenn wir Österreich bei berechtigten Forderungen zur Seite stehen sollen, so sollte das Reich auch seinen Einfluß dahin geltend machen, daß von Österreich eine besonnene und friedliebende Balkanpolitik getrieben wird.

Abg. Erzberger (Z.): Der Reichskanzler sagte, wir stehen treu zu Österreich. Die als offizielles Organ des Reichskanzlers angesehene „Frankfurter Zeitung“ deutet aber in einem Artikel das Gegenteil an. Es ist ganz recht, daß das auswärtige Amt der Presse nur Informationen geben und sich vor Stimmungsmache hüten soll. Ein Engländer hat mir gesagt, von der deutschen Presse seien nur unabhängig: der „Vorwärts“ und die „Kölnische Volkszeitung“. (Stürmische Heiterkeit.) Ja, ein Stück Wahrheit liegt darin. Redner geht dann noch auf den Fall Eulenburg ein. Tessen rückfällige Behandlung vor Gericht hat allgemein Mißbilligung erweckt. Wie steht es mit der Aussage Eulenburgs, er habe in München Interessen des „protestantischen Kaiseriums“ zu wahren gehabt, was der Grund zu den gegen ihn gerichteten Verdächtigungen sei! Einen erfolgreichen Reichskanzler haben wir nicht. Aber des Kanzlers Melodie ist immer gestimmt auf das „Freut euch des Lebens“. (Heiterkeit.) Grund zu solcher Freude liegt wahrlich nicht vor.

Staatssekretär v. Schoen: Ich will nur auf einige Fragen antworten. Herr Erzberger behauptete, es sei ihm im Frühjahr eine Auskunft erteilt worden, die sich hinterher als irrig herausgestellt habe. Die Auskunft basierte auf einem Telegramm unseres Londoner Vizekonsuls vom 4. Dezember. Das Telegramm lautet: Eine Unterstellung gleicher oder ähnlicher Art, wie sie in dem englischen Blatt behauptet wird, hat laut Aussage Sr. Majestät des Kaisers selbst nicht stattgefunden. Weiter: Eine Instruktion unseres früheren Vizekonsuls in München, wie sie in dem Prozeß Eulenburg be-

hauptet worden ist, kann überhaupt nicht erfolgt sein und ist nicht erfolgt. Was die Veröffentlichung des Interviews mit dem Amerikaner anlangt, so hat dieser sie aus eigenem Antrieb zurückgezogen. Diese Unterhaltung soll übrigens ganz unbedeutend gewesen sein. Ueber die Casablancafrage sollten wir wohl hier, da sie dem Schiedsgericht unterliegt, nicht weiter reden. (Sehr richtig! rechts.) Ob wir nicht nur die Rechtsfrage, sondern auch die Tatsachenfrage dem Schiedsgericht unterbreiten sollten, darüber haben allerdings längere Verhandlungen stattgefunden, ehe wir zu einer Verständigung gelangten. Die Frage betreffend, ob die „Frankfurter Zeitung“ offiziell sei, so bemerke ich, der Begriff „offiziell“ ist schwankend. Jedenfalls ist die „Frankfurter Zeitung“ nicht abhängig, und diese Zeitung würde wohl die erste sein, sich dagegen zu verwehren. Noch eine: Die Frage, ob Österreich zu kriegerischen oder anderen Zwecken deutsche Regimenter angeboten seien, kann ich mit einem doppelten und dreifachen Nein unterstreichen. Der Ausbruch „kaiserliche Regierung“ — den der Vorredner beanstandet hatte, findet sich schon in dem Frankfurter Friedensvertrage.

Abg. Ledebour (Soz.): Ich vermiße noch eine genaue Antwort auf die Frage, ob der Kaiser Wilhelm II. persönlich bei seinem letzten Besuch in Wien ein solches Angebot gemacht habe. Redner kommt dann nochmals auf die Frage des Sprachensparagraphe im Vereinsgesetz zurück und bleibt dabei, daß eine Anzahl Abgeordneter sich über den Sinn und die Tragweite der damaligen Erklärung des Staatssekretärs im Täuschung befunden habe. Der Staatssekretär habe damals mit gewollter Doppeldeutigkeit geantwortet. (Präsident Graf Stolberg: Herr Abgeordneter, Sie dürfen dem Staatssekretär nicht gewollte Doppeldeutigkeit nachsagen!) Und woran liegt das? Sie verfahren mit dem Reichstag nur als Diplomaten, nur wie mit einer feindlichen Körperschaft, wie Feind gegen Feind, statt daß Sie den Reichstag als gleichberechtigten anerkennen. Nur so sind so skandalöse Dinge möglich. (Graf Stolberg: Herr Abgeordneter, Sie dürfen nicht sagen, daß der Staatssekretär skandalöse Dinge tut. Ich rufe Sie zur Ordnung!)

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Auf die persönlichen Angriffe des Vorredners sage ich kein Wort. (Bravos.) Im übrigen glaube ich, daß das hohe Haus aus meinen vorgetragenen Auslassungen bereits den Eindruck gewonnen haben wird, daß die Vorwürfe des Vorredners unberechtigt sind. Wir sind entschlossen, das Vereinsgesetz loyal zu handhaben und keinerlei nachträgliche Beschränkung einzuführen. Wenn ich vorgestern sagte, keine Partei sei getäuscht worden, so folgte ich auch dabei der Aussage des Abg. Wiener und anderer Abgeordneten. Ob ich damit recht hatte, darüber erkenne ich nicht Herrn Ledebour als Richter an, darüber wird dieses Haus urteilen. Was die Gewerkschaften anlangt, so sagte ich diesen allen freien Spielraum für Geltendmachung ihrer wirtschaftlichen Interessen zu. Und wenn davon die politischen ausgeschlossen sind, so nur deshalb, weil und insofern sie zur Grundlage ihrer wirtschaftlichen Bestrebungen die Verfolgung national-politischer Zwecke machen. Das war damals mein Standpunkt und ist es heute noch. (Beifall.)

Abg. Althorn (Zf. Bp.) schildert französische Lügenberichte aus Marokko. Proben davon habe er selbst bei seiner Anwesenheit in Marokko festgestellt.

Abg. Sedschner (Zf. Bp.): Die Ausführungen des Kollegen Althorn waren nur seine persönliche Meinung. In später Abendstunde wurde der Etat in die Kommission geschickt. Nach einigen persönlichen Bemerkungen vertagte sich das Haus nach 8 Uhr.

Nächste Sitzung: 12. Januar, 2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Petitionen.

Westfalen und Rheinland.

* Iserlohn, 12. Dez. (Selbstmord?) Gestern morgen ist auf dem Eisenbahnsteig gegenüber vom Buchenwäldchen die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden worden, der vermutlich von einem der Frühzüge mitten durchgefahren war. Wie der Mann dorthin gekommen und ob er sich selbst vor einen Zug geworfen hat, ist noch nicht festgestellt worden. Auch fehlen noch Angaben über die Persönlichkeit des Ueberfahrenen. — Es ist auch möglich, daß der Mann, der sich auf dem Wege von Calle nach Iserlohn oder umgekehrt befunden haben mag, verunglückt ist. Die Untersuchung wird jedenfalls näheres ergeben.

* Hagen, 12. Dez. (Ein Arbeiterdorf.) Außer den Bemühungen um die Errichtung einer Gartenstadt soll hier auf Anregung des Besitzers vom Museum „Folkwano“ Karl Ernst Othaus ein Arbeiterviertel in künstlerischer Gestaltung entstehen. Die hiesige „Textilindustrie“ läßt auf einem ihr gehörigen Gelände im sogenannten „Wasserlosen Tal“ ganz in der Nähe der Stadt ein ganzes Arbeiterdorf von über 80 Häusern nach Plänen von Prof. Niemerichmied-München ausführen. Bis jetzt sind 9 Häuser fertiggestellt, die sehr vielversprechend sind. Niemerichmied hat von allem unnötigen Zierat abgesehen und sich in der Gestaltung der Gebäude an gute heimatlische Vorbilder angeschlossen. Als Material gelangt ein dunkler

Ein Freund ist endlos mehr,
Als Freunde ohne Zahl,
Doch Vorlicht in der Wahl
Und Nachlicht im Verfehr.

Frida Schanz.

Dolomitsstein zur Verwendung. Sehr glücklich sind die letzten Brandmauern vermieden, die auf dem ansteigenden Gelände bei Doppelhäusern unvermeidlich schienen. Kiemerschmied hat das Dach des tieferstehenden Hauses durch eine glatte Kehlung in die Bedachung des höher liegenden Hauses hinübergeführt, so daß das Bild einheitlich wirkt. Für ein Haus hat er auch die Möbel entworfen. Nach Fertigstellung der ganzen Anlage wird eine Dorfsiedlung von seltener Einheitlichkeit und Schönheit entstanden sein.

Gelsenkirchen, 12. Dez. (Schwere Ausschreitungen.) Gestern Abend gegen 9 Uhr kam es zwischen mehreren jungen Burschen, die Lärm verursacht hatten, und der Polizei zu einem großen Krawall. Ein Schuhmann erhielt dabei einen Schlag in die linke Kinnlade. Die Burschen versuchten sodann einen Laden, in den sich die Schutzleute geflüchtet hatten, zu stürmen. Nach Eintreffen der Gendarmerie wurden 5 Personen verhaftet.

Bonn, 12. Dez. (Einem Schwindler) ist ein junger Mann von hier in die Hände gefallen. Als er am Schalter stand, um sich eine Fahrkarte zu lösen, trat ein Herr zu ihm und bot ihm unter Tränen seine schwere goldene Kette im Werte von 50 Mark zu dem billigen Preise von 10 Mark an, da er sein Jahrgeld verloren habe. Der Mann willigte ein, mußte aber zu Hause die trübe Erfahrung machen, daß die Kette unecht und nur eine mit Bliggold überzogene Blechplatte im Werte von 50 Pfg. war. Da der Schwindler seinen Trick noch weiter ausüben wird, so kann vor einem solchen Handel nicht dringend genug gewarnt werden.

Serbetal, 12. Dez. (Ein Eisenbahnunfall) ereignete sich auf der Strecke von hier nach Pempin. Bei Beginn stand gegen 7 Uhr der Güterzug Serbestal-Pempin bei dem auf Halt gestellten Einfahrtssignal, als sich ihm von hinten auf dem gleichen Gleise ein zweiter Güterzug, von Welfentadt nach Serbestal, näherte. Dieser war über das vorausgehende, vorkursmäßig auf Halt stehende Signal hinausgefahren, weil der Haltmechanismus der Maschine versagte. Dem betreffenden Zugführer blieb nichts anderes übrig, als Notsignale zu geben. Durch diese gewarnt, konnte das Personal des ersten Zuges, das sich in den letzten Wagen befand, noch eben zeitig genug abpringen. Unmittelbar darauf erfolgte mit großer Heftigkeit der Zusammenstoß, bei dem mehrere Wagen zertrümmert wurden, andere entgleisten. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen; der Materialschaden dagegen ist bedeutend. Der Betrieb auf der Strecke war bis 11 Uhr abends gehemmt bzw. mußte mit einem Gleise aufrecht erhalten werden.

Herten, 12. Dez. (Zwei schwere Jungen) sind durch Zufall der Bochumer Polizei ins Garn gelaufen. In der Brückstraße in Bochum fielen nachts mehrere Revolvergeschosse. Die Polizei griff zwei Personen auf, die auch das Schießen gaben. Sie wollten aber nur einer über die Straße springenden Katze eins aufgebrennt haben. Die Beamten glaubten ihnen das aber nicht, sie nahmen die Gesellen mit zur Wache. Dort entpuppten sie sich als zwei gemeingefährliche Spitzbuben, welche in den letzten Tagen Einbrüche in Ridel und Wanne ausgeübt hatten. Als dritten im Bunde verhaftete die Polizei

inzwischen einen gewissen H. Holstein aus Eidel, der einen schweren Raubfall auf dem Herbolz hat. Bei seiner Festnahme fanden sich bei ihm 17 Invalidentarten, Stempel, Dolch, Dietriche. Die beiden ersten Einbrecher sind die Arbeiter Goppert und Jermuschewski von Herten.

Köln, 12. Dez. (Unglücksfall.) Der in dem photographischen Atelier Elvira angestellte Hausdiener Johann Hids geriet gestern mittag, während er den Fahrstuhl öfete, zwischen den Fahrstuhl. Der Brustkorb wurde ihm eingebrückt. Der Tod trat sofort ein.

Kleine Chronik.

Einbrecher haben im Laden eines Berliner Kürschners tüchtig ausgeräumt, wobei auch Pelze der chinesischen Gefandtschaft dabei, 5000 Mk. wert, gestohlen sind. — Im Prozeß gegen die Wilderfänger in München erhielt der Hauptangeklagte 3,5 Jahre Zuchthaus. Die übrigen Angeklagten bekamen 6 bis 15 Monate unter teilweise Anrechnung der Untersuchungshaft.

— Eine eigenartige Erpresseraffäre, bei der ein raffinierter Gauner mehr als 100 000 Kronen aus seinem Opfer herauszupressen verstand, beschäftigt zurzeit die Wiener Gerichte. Der Verbrecher ist ein 36jähriger Gastwirt namens Seltenshammer, der auch geständig ist. Sein Opfer ist ein Herr A., jetzt 47 Jahre alt, ein wenig geisteschwach, und Einschüchterungsversuchen insofern leicht zugänglich. Ende Dezember 1904 erschien nun bei ihm ein Mann, der die Amtsmiene aufstellte und sich als Polizeiamtler Rainer vorstellte. Er nahm A. ins Verhör und erklärte ihm, er hätte den Auftrag, den alten Herrn zu verhaften. A. bat um Schonung und versprach, sich mit Geld abzufinden, wenn der Agent von der Verhaftung abstände. Er offerierte 150 Kronen. Der Mann nahm das Geld und erklärte nun, die weitere Untersuchung niederzuschlagen. Er entfernte sich zwar, die Erpressungen gingen nun aber erst recht los. Was es nicht der Mann, so gab die Frau, um ihren Gatten zu retten, das Geld, damit Rainer nur schweige. A. verzeichnete zum größten Teil die Summen, die er seit dem 1. Februar 1905 dem Erpresser gegeben. Auf die 150 Kronen erfolgten Beträge von 3600 Kronen, 6000 Kronen, 20 000 Kronen, 40 000 Kronen, wieder 20 000 Kronen, zusammen 89 000 Kronen. Dann gab A. wiederholt 1000 Kronen, so daß er dem Erpresser mehr als 100 000 Kronen opferte. Das eigentümliche an der Affäre ist, daß A. gar nichts zu befürchten hatte, denn, wie jetzt bewiesen, hat er das ihm von Seltenshammer zur Last gelegte Verbrechen nie begangen. — Durch eine Explosion größerer Jagd-Pulver-Borräte, die ein Brüsseler Advokat in seiner Wohnung aufbewahrte, wurden fast alle Fenster des betreffenden Hauses zertrümmert und 12 Personen mehr oder weniger verletzt. Auch Attentatsgerüchte liefen um. — Der Professor Grehaut in Paris soll ein Mittel zur Verhütung schlagender Wetter in den Bergwerken gefunden haben. Worin es besteht, ist von ihm noch nicht gesagt. — Eine Bande persischer Kurden beraubte das Haus des russischen Konsuls in Abad. Nach Anerkennung der russischen Fürsorge sieht das Gerate nicht aus.

Öffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1909.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiernit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Hörde, mit Ausnahme der Aktiengesellschaften, der Kommanditgesellschaften auf Aktien, der Berggewerkschaften, der eingetragenen Genossenschaften und der im § 1 Nr. 5 des Einkommensteuergesetzes genannten Konsumvereine, aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 20. Januar 1909 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare (denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigelegt sind) von heute ab in meinem Amtsstube und denjenigen der Bürgermeister und Amtmänner des Kreises kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absehens und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in seinem Amtsstube, an den Wochentagen vormittags von 10 bis 12 Uhr zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, hat gemäß § 31 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wesentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahre nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Hörde, im Dezember 1908. 5944
Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Komm.:
Dr. Rudhaus,
Königlicher Landrat.

Bares Geld

nämlich bei Weihnachtseinkäufen von je 3 Mark 35 Pfg. oder Zugaben im gleichen Werte erhalten meine Kunden seit mehr als 3 Jahren. Diese Preisermässigung bietet die grössten Vorteile, da solche auf sämtliche Manufakturwaren, auch auf Betten gegeben wird. Die Zugaben bestehen nur aus Waren aus meinem Geschäfte.

Wilh. Sasse, Schwerte

Hüsingstrasse 3.

Hüsingstrasse 3.

Der Erbonkel.

Roman von Waldemar von Hohenau.

48

„Das Rittergut Wehlau aber bestimme ich allein für meinen jüngsten Sohn Arthur Ullstein, um ihn für die Trübsal zu entschädigen, die er, der Mittellose, in der Fremde zu erleiden hat.“

Es folgte dann die Aufführung der Bestände, die mit musterhafter Genauigkeit durchgeführt war, es folgte die Aufzählung der Legate. Auch Frau Franziska Trimborn wurde mit dreitausend Mark genannt. Arthur las weiter: „der treuen Pflgerin, die mit unendlicher Liebe und Sorgfalt meine letzten Lebensjahre erheitert hat, meiner Großnichte Helene Geist, fällt ein Kapital von fünfzehntausend Mark zu. Ich wünsche auch, daß besagte Helene Geist bis zu ihrer Verheiratung im Hause Ullstein bleibt, und wie meine Enkelkinder gehalten wird. Besondere Dankbarkeit ist ihr mein Sohn Arthur schuldig, denn Helene Geist ist es gewesen, die immer wieder, meinen Zorn und mein Verbot nicht fürchtend, die Liebe zu meinem fernen Sohne in mir wach erhalten hat.“

Ja, er lachte zornig vor sich hin. War er es denn nicht eigentlich gewesen, der Helene aus dem Ullsteinschen Hause vertrieben? Er, der ihr die letzte Liebestat seines Vaters verbannte.

Er zwang sich zum Nachsinnen, um schmerzhaftes Reue von sich fern zu halten. Immer klarer wurde es ihm, daß nicht sein Bruder Emil, der zwar charakterschwach, doch gutmütige Mensch, hier der Schuldige geworden, sondern daß die Vernichtung des zweiten, Arthur zuvollen Sohnesrechten einsehenden Vermächtnisses, allein auf Ewelins Gewissen lastete. Wie sollte er dieser Frau jetzt gegenüber treten? Wie würde sie ihn in ihrem Hause empfangen, wenn er, mit diesem Dokument in Händen, Reuehaft forderte? Und seine Braut? Was geschah mit ihr? Nach ihres Vaters Ausspruch war sie jetzt eine mittellose Witwe, allein an die Großmutter des Verlobten gewiesen. Einem Sterbenden hatte er feierlich versprochen, dem verlassenen Mädchen Schutz und Stütze zu sein. Solche Worte sind wie ein Schwur: bindend fürs ganze Leben.

Es lief ihm heiß und kalt über den Rücken, wenn er seine Zukunft bedachte. Gewiß lebte unendliches Mitgefühl für Ewe

in seiner Seele, aber sie war die Tochter ihrer Mutter. Er konnte nie mehr voll Vertrauen zu der Frau aufbilden, die... jetzt war er in allen Dingen helfend geworden... schon in seinen Jünglingsjahren, vor seiner Flucht gegen ihn intrigiert, die, um sich und ihren Kindern Vorteile zuzuwenden, nicht vor einem Verbrechen zurückgeschreckt war.

Aber waren die unschuldigen Kinder dieses schuldigen Weibes nicht doppelt an seine Liebe und Fürsorge gewiesen? Sie hatten keinen Vater mehr.

Helene! Wie ein Klang aus Himmels Höhen klang dieser Name die Qual seiner Seele. Sie, die Reine, sie die Fürsprecherin war auch die Unterdrückte, die Beschimpfte gewesen. Wie konnte er das gutmachen?

Keinen Augenblick zweifelte er daran, daß er aus Helenes Händen das Testament empfangen hatte. Sie mochte das leugnen wollen, ihm blieb es Wahrheit.

Warum aber war Helene erst jetzt mit dem Dokument hervorgetreten? Dankbarkeit konnte ihr nicht Schweigen auferlegt haben, denn sie hatte im Hause Emil Ullsteins keinen Dank abzutragen, nur welchen zu beanspruchen. Oder hatte sie den zurückgekehrten Erben erst prüfen wollen? Solche Prüfung kam ihr nicht zu, und das Verbergen dieser Schrift war strafbar.

So mochte auch sie nichts von dem Testamente gewußt haben. Der Zufall, nein, das Schicksal, hatte gerade sie ausersehen, ihrem Feind und Widersacher einen großen Dienst zu leisten. Ach, daß das Schicksal ein Vierteljahr früher so gewaltet!

Mit Freuden hätte Arthur Ullstein all sein Hab und Gut hingegeben die Ehre des toten Bruders zu retten, nur die Freiheit wünschte er sich zurück. Nur ein Aussprechen mit Helene erhoffte er und wußte doch, daß es ihm nie beschieden sein könnte. Torheit des Mannes, sich von Liebreiz und Schönheit blenden zu lassen. Immermehr entschwand seinem Gedächtnis das süße, lockende Lächeln Gretes und immer reiner und klarer hob sich vor seinen Augen Helenes liebes Bild empor.

Alle Müdigkeit war von ihm gewichen. Die Schrift in seinen Händen drängte ihn zum Handeln. Mußte er, ehe er neues Leid über das Haus Ullstein brachte, nicht Helene Geist um Aufklärung, ach, auch um Rat und Hilfe bitten?

Eine Demütigung stand ihm bevor. Vielleicht auch mehr. Wenn Helene nun den jungen Doktor nicht geliebt hätte? Wenn

er, dem sie des Vaters Zärtlichkeit erhalten, nur hätte die Hand austreten brauchen, um ein köstliches Gut, das treueste Herz zu gewinnen?

„Nicht denken, Arthur, nicht denken! Sonst verlierst Du noch den Verstand!“ beschwichtigte er sich und seine Seelenangst.

Auch Siegfried hatte spät am Abend das elterliche Haus verlassen, um in der eigenen Klausur dem wildesten Schmerz anheimzufallen.

Er hatte den Vater verloren. Das war ein herber Verlust, denn trotz allem Mißverstehen hatte Siegfried doch nur Gutes von ihm empfangen.

Aber ein viel Ungeheuerlicheres lastete seit dem vergangenen Abend auf seiner Seele. Er mußte ans eigene Sterben denken. An der Gruft des Vaters mußten seine umflorten Augen fort und fort auf den leeren Platz schauen, den sein eigner Sarg ausfüllen sollte. Und Toni, seine Toni, blieb dann allein zurück. Der grauenhafte Gedanke an das Weh der Geliebten marterte ihn bis zum Wahnsinn.

Aber mußte ihn denn die Kugel des Gegners auf den Rücken strecken... konnte er nicht selbst...? Den andern morden...? durchschauerte ihn.

Seine wirren Gedanken schweiften zurück zur vergangenen Nacht.

Er war am späten Abend in ein bekanntes Restaurant getreten, um seinen Freund, einen jungen Kaufmann, der wieder in die Kolonien zurückreiste, noch einmal zu sprechen. In dem Lokal verkehrten auch Kameraden vom Regiment. Er begrüßte die Anwesenden. Der Leutnant von Münchhausen war da und setzte sich an den Tisch, den sein Schulkamerad, Heinrich Dewitsch, in einem gemütlichen Nebenzimmer für die Bekannten hatte reservieren lassen. Diese Bekannten, reiche Jünglinge, denen ihre Väter monatlich bedeutende Wechsel ausstellten, wollten natürlich Dewitsch' Abschied in solenner Weise feiern. Man soupierte, man ließ die Sektproppen knallen.

Es berührte Siegfried unangenehm, er hätte kaum sagen können: warum, daß Bruno Herzfeld, jubelnd begrüßt von den Stabesgenossen, später noch in dieser Gesellschaft erschien. Er vermied Bruno so oft es anging. Es war gegenseitige Antipathie.



40. Jahrgang. O. Gries und Altelles Cagesorgan des Kreises. O. Haupt-Annoncenblatt.

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 293. Montag, den 14. Dezember 1908.

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dresse.



ollrad klüben mußte bedrückt das mächtige Zimmer mit der schadhafte Zinshaustapete und seinen einsamen Möbeln aus altertümlichen Mahagoni. Schwere Stühle, deren schlichte Form, soweit es sich um Sitzgelegenheiten handelte, mit vornehmlichem braunkunsten Sammet bezogen waren. Echte Niedermeister, die als Revenants jeden modernen Salon geziert hätten. Dafür hatte Volrad aber kein Auge. Im Modenwechfel kimmerte er sich blutwenig. Selbst in Kleidungsstücken hatte er sich immer auf den Geschmack seines Schneiders, eines der ersten Hamburger Schneidermeister, verlassen, der dann für die gutgewachsene, von jeder Art Sport zu geschmeidiger Kraft entwickelte Figur des jungen Großkaufmannssohnes schickte und zweckmäßige Zugänge baute. Ebenfalls wie die eigene Wahl war für Volrad niemals der Preis in Frage gekommen.

Doch nun das Kunstgewerbe gegenwärtig darin gefiel, die gute alte Niedermeisterzeit zur Grundidee seiner neuesten Schöpfungen zu nehmen, interressierte ihn sehr wenig. Hell, luftig und komfortabel liebte er sich bei der, ohne daß es ihm auf einen besonderen Stil angekommen wäre. So hatte er's in seinem geräumigen behaglichen Vaterhaus haben können allezeit, bis — vor kurzem. Die Enge, die dunklen schmerzlichen Möbel bedrückten ihn wie ein Alp. Sie waren ihm auch völlig fremd. Sie mochten im Zimmer der Mammiel gestanden haben. Ein Gedanke, der sie ihm noch unbehaglicher machte. „Dazwischen willst du leben, Barbara?“ Wie kommt du nur darauf?“ redete er endlich das Mädchen an, doch, so groß und kräftig es auch gebaut war, dennoch in dem ungezügigen Sessel, in dem es mit einer Handarbeit bequämlig saß, betruß verschwand, dunklen Sammet löste.

Ansichtslasche, Volrad. Ich finde die Möbel nicht häßlich. Sie genügen und passen in ihrer Einfachheit zu mir. Hebrighs stammen die Sachen von Mutter her. Ständen freilich verstaubt und vergessen auf einer Bodenstufe. Gerade deshalb kommt' ich sie mit gutem Gewissen nehmen. Die alten Stücke hätten so gut wie nichts gebracht. Auf alles übrige machte ich kein Anrecht geltend machen.“ „Deine eigenen Zimmer, Barbara — — —“ „Ich möchte nicht mit dem Geruch darum kämpfen, Volrad, und ließ ebenlo meinen Schmutz mit der hab's verfehlt, nicht du, Barbara. — Jetzt seh' ich's ein, Sie nach nachendlich vor sich hin. „Vielleicht gerade deswegen ohne jeden Einfluß,“ sagte sie dann leise. „Ob's nicht doch anders gekommen wäre, hatte Vater nie lustige quide Deern zur Tochter gehabt, die ihm das Haus mit flugluniger Fröhlichkeit erfüllt hätte? Vielleicht, daß er dann sein stilles Haus nicht förmlich gescheit hätte und überhaupt ein lebhafterer Mann gewesen wäre. Aber wer kann gegen seine Natur? Es ist mir nicht gegeben, die Leute mit kurzweiligen Worten zu unterhalten. Mutter soll auch von stillem Wesen gewesen sein. Aber Vater hat sie doch liebgehabt. Sie starb ihm zu früh. Das war's wohl.“

Unter ihrer leisen Rede war in Volrads finstere Stirn eine heiße Scham getreten. „Sei still, Barbe, du hast dir nichts vorzumischen. Du nicht. Und wärest du Minerva und Venus in einer Person gewesen, du hättest nichts ändern können. In der Hauptsache haben uns andere gewaltige Kräfte mit umgerissen. Wie Wetterkatastrophen überliefen sie uns. Daß sie allein den Niederbruch verschuldeten, will ich nicht behaupten. Vater war nur zu sehr der große sorglose Herr, der, auf einem Kiefernvermögen fußend, das Rechnen vernachlässigte. Na, und ich will mich schon gar nicht reinwaschen. Gott im Himmel, ich Tot, ich siebenmal gebornen Fant, habe ich mich auch nur ein einziges Mal gefragt, ob der Herrgott mich noch zu was anderem erschaffen hätte, als bloß zur Mitreue an seiner schönen Welt, an der ich alle Mühen ihm getrost überließ und mir rein nichts als den Genuß vorbehielt? Er! als Vaters Millionen wie ein Sandhaufen zusammenpuffelten, im Sturmwind der Krache verweht wurden, daß wir das leere Nachsehen hatten, da erst merkt' ich's, ich hätte was Besseres tun können, als an der Vergeudung mitzuhelfen. Sonnenklar ist's, ich hab's verfehlt, nicht du, Barbara. — Jetzt seh' ich's ein, Sie nach nachendlich vor sich hin. „Vielleicht gerade deswegen ohne jeden Einfluß,“ sagte sie dann leise. „Ob's nicht doch anders gekommen wäre, hatte Vater nie lustige quide Deern zur Tochter gehabt, die ihm das Haus mit flugluniger Fröhlichkeit erfüllt hätte? Vielleicht, daß er dann sein stilles Haus nicht förmlich gescheit hätte und überhaupt ein lebhafterer Mann gewesen wäre. Aber wer kann gegen seine Natur? Es ist mir nicht gegeben, die Leute mit kurzweiligen Worten zu unterhalten. Mutter soll auch von stillem Wesen gewesen sein. Aber Vater hat sie doch liebgehabt. Sie starb ihm zu früh. Das war's wohl.“

Der Mann blieb einen Augenblick zögernd an der Tür stehen, dann räusperte er sich vernünftlich und sprach: „Herr, wollen Sie nicht so gut sein und mir's schriftlich geben, daß ich kein Trübsal gekriegt habe? Meine Alte denkt sonst, ich hätte es in Schnaps angelegt.“

Heiße Liebe.

Ich liebe dich des Morgens schon, sobald die Sonne im Osten steigt, Ich liebe dich des Abends noch, wenn sie im Westen abwärts neigt; Ich liebe dich in dunkler Nacht, Beim Leuchtentrillern des Lichts, Und auch beim Nachtgallenstillsitzen; Ich lieb' dich, wenn du frühling dich und Herbst, Ich lieb' dich, wenn der Himmel blaut, Wenn's regnet, härmst und friert und schneit, Ich lieb' dich, wenn du schliffst und träumst, Ich lieb' dich, wenn du stundst und wachst, Ich lieb' dich, wenn du tränen weinst, Ich lieb' dich, wenn du fröhlich lachst, Ich lieb' dich, wenn du lästlich bist, Ich lieb' dich, wenn du ernst ersehnst, Ich lieb' dich, wenn du munter tollst, Ich lieb' dich, wenn du schlafst bist, Ich lieb' dich, wenn du gehst in Fuß, Und wenn du hoch zu Kasse steigst; Ich lieb' dich, wie der Jäger liebt Den stolzen Fels, das flüchtige Reh, Ich lieb' dich, wie der Schiffer liebt Das weite Meer, die blaue See, Ich lieb' dich, wie der Bauer liebt Im Feld die allerfröhliche Kuh, Ich lieb' dich, — ja, ich lieb' dich — oh — Ich lieb' dich immer.

R. D. Dalberg.



Gestern und Heute.

Viktor Hugos ungewöhnliches Maß von „Eigensinn“ liegt folgende als mehr verbürgte Anekdote ins hellste Licht. Es war bei dem Lebgebäude eines seiner Söhne. Der Trauerzug kam an einem Boulevard in Paris vorüber, auf dem sich gerade ein lebhaftes Jahrmarktstreiben entsfaltete. Als man an einer Mauer anlangte, wollte der Zufall, daß die Löwen, die vorher fröhlich geküßt hatten, von dieser Augenblick aufhörten, zu haben schienen und genau in dem vorüberzog. Da trat Volrad, selbst ein Dichter und glühender Bewunderer Hugos, an den Meister heran und sagte: „Die Löwen haben Sie erkannt! Sie haben aufgehört zu brüllen.“ Der Dichter erwiderte nur mit einem Reigen des Kopfes. „Wer noch der Beerdigung kam er zu Volrad und sagte leise zu ihm: „Was Sie mit eben gesagt haben, ist sehr gut; Sie können daraus etwas machen.“ Und Volrad machte daraus ein Sonett.“

Humor.

Ich so! Schwarz: „Ich sehe, Roth hat ein Automobil.“ Braun: „Ja, sein reiches Entel hat es ihm geschenkt.“ Schwarz: „So? Er hat mir doch gesagt, er hätte sein ganzes Geld hingestreckelt!“ Braun: „Ja, das stimmt auch, er hat für seine letzten fünf Mark Benzin gekauft.“

Extrablatt... Strokes Brandungslid in London... Damen auf einem Balle verbrannt!... Dazwischen lief eine andere Stimme: „Extrablatt! Extrablatt!...“ Weiter auf einem Londoner Balle... Dreißig Damen der vornehmen Welt umgekommen... Er war wie vom Schreck gelähmt. Klapplich fuhr er auf und führte auf die Straße, um ein Extrablatt zu kaufen.

Ab! Da stand es mit fetten Lettern: „Brandungslid auf dem Balle der Frau Elise Daring...“ Er schlohte laut. Das war in der Ball, den sie besuchen wollte! Die Buchstaben tanzten vor seinen Augen umher, er konnte nicht weiter lesen. Revill wollte die Treppen hinauf und fing an, wie von selbst keine Reitelstöße zu packen. Darauf sah er im Kurzbuch nach: „Entsetzlich: er war gezwungen, bis zum folgenden Morgen zu warten! Der Tag ging erst am nächsten Morgen um sieben Uhr. Und die Zeitungsjungens mit ihren heißen Stimmen fuhren fort, die unheimliche Neugierde auszuüben.“

Er begann auf dem langen Gang auf- und abzugehen. Das Gongzeichen zum Essen ertönte; er hörte es aber nicht. Er ging immer hin und her. Eine Tür wurde geöffnet, und er hörte eine Frau lachen — ein schönes, sonnenlares Lachen, das ihn an Nora erinnerte. Geschloß war er nicht mit ihr auf den Ball gegangen? Vielleicht hätte er sie retten können... Er zog sich schnell zurück, als ein Dienstmädchen aus dem Zimmer trat. „Bleib' nicht zu lange fort, Viktorine,“ sagte eine Stimme aus dem Innern des Zimmers. Auf einem Sofa im halbdunklen lag eine Dame in einem sammetglänzenden Abendkleide, das so reich mit Spitzen und Stickereien besetzt war, daß man ihren hellen blonden Locken Kopf kaum sehen konnte.

Er stand bereits auf der Schwelle. Sie schienen sich zu irren, mein Herr. Dies ist ein Privatzimmer. „Nora, Nora!“ rief er aus und warf sich vor ihr auf die Kniee.

„Du verdirst ja mein Kleid,“ sagte sie mit einem schwachen Lächeln, ernst zu ihm. Dann brach sie in ein munteres Lachen aus. Es klang wundervoll, entzückend, beglückend. „Du hast dich also doch nach mir geküßt,“ sagte sie triumphierend, während sie die Arme um seinen Hals schlang und küßte: „Ich ging nicht auf den Ball, sondern kam hierher, um dich zu überraschen!“

Sie richtete sich auf; ihre Augen leuchteten vor Freude. Noch hatte sie nichts von dem Unglück gehört, dem sie entgangen war. „Ach, möchte ich den Regen doch nachlassen,“ stöhnte sie. „Erst fragte ich den Keller, dann den Portier und schließlich den Wirt, und alle antworteten mir: „Sehen, gnädige Frau, wenn der Wind aus...“ Revill hätte die Fortsetzung von ihren Lippen weg.

Ein leiser Wink.

Ein bekannter Staatsmann erzählte in einer Gesellschaft eine hübsche Trübsalgeschichte. „Ich habe einen Freund,“ sagte er, „der mit schon seit Jahren während der Salzmiet immer zu Anfang des Monats einen herrlichen Fisch isst, weil er meine große Vorliebe dafür kennt. Der Bote ist immer derselbe alte Fischer, dem ich stets den Salin selbst abnehme, worauf ich den Mann dann mit einem reichlich bemessenen Trübsal entlasse.“

Eines Tages nun war ich sehr beschäftigt, und als der alte Fisch brachte, dankte ich ihm nur eilig, vergaß aber das Trübsal und vertiefte mich sofort wieder in meine Arbeit.

Die Moltkest

10

— — — — —

10

1

1

* Essen, 12. Dez. (Die Dreifigkeit der Diebe) geht ins Unglaubliche, wie folgender Vorfall zeigt: Kommt da am hellen Tage an der Wohnung eines ausländischen Offiziers, der sich zur Geschäftsnahme bei der hiesigen Firma Friedr. Kuupp, Akt.-Ges., längere Zeit beschäftigt, ein kleiner Möbelwagen vorgefahren, um dessen Möbel abzuholen, da er umgesehen wurde. Die Vermieterin weigert sich aber, die Sachen herauszugeben, bis der Herr Major ihr das gestattete habe, worauf sich die Transporteure entfernten. Als der Herr Major zur gewohnten Zeit nach Hause kam und die Mietwirtin ihm den Vorfall mitteilte, war er aufs höchste erstaunt, da er niemanden mit der Fortschaffung seines Mobiliars beauftragt hatte.

* Köln, 12. Dez. (Radbodspende.) Die „Kölnische Zeitung“ schließt heute ihre Sammlung zugunsten der Hinterbliebenen der auf der Zeche Radbod Verunglückten ab. Die Gesamtsumme der Sammlung belief sich auf 260 838,76 Mark.

* Bingen a. Rh., 12. Dez. Der Direktor des Rheinischen Technikums, Regierungsbaumeister Hoepte, erhielt den Professortitel.

Letzte Drahtmeldungen.

Reichstags-Ergebnisse.

Mieserich, 13. Dez. Bei der gestrigen Reichstags-Ergebnisse wurden für den konservativen Kandidaten Grafen Westarp 11 506 und für den Kandidaten der Zentrums-Partei Rönspiess 10 211 Stimmen abgegeben. Graf Westarp ist somit gewählt.

Ein neuer „Zeppelin“.

Stuttgart, 14. Dez. Der Zeppelin 3 nähert sich auf der Fahrt von Manzell seiner Vollendung. Als Station für das Luftschiff ist Wilhelmshaven in Aussicht genommen.

Die Bonifikation Österreichs.

Konstantinopel, 14. Dez. Trotz der angeblichen Vorschläge Mehrenthals, von denen informierte Kreise ohne Kenntnis sind, steht das Bonifikation Komitee ungeschwächt seine destruktive Tätigkeit fort. Bei Sendung ins Innere des Landes von einem der Hauptstapelsplätze der Türkei fordern die Lastträger jetzt die Beibringung eines Zertifikats vom Bonifikation Komitee, daß die exportierende Firma Mitglied des Bonifikation Komitees sei, andernfalls sie die Ausführung der Bestellung verweigern.

Deutschland als Vermittler?

Konstantinopel, 14. Dez. Der Schurui Kemmet bringt einen maßvoll sachlichen Artikel unter der Überschrift „Kein Verrat, sondern ein Dienst“, der an Deutschland gerichtet ist und dessen Vermittlung in der Bonifikation anregt. Der augenblickliche Stand dieser Frage ist günstig, da hinter den Russen eifrig an einer Verständigung gearbeitet wird.

Zum holländisch-venezolanischen Konflikt.

Wien, 14. Dez. Der holländische Kreuzer „Gelderland“ brachte in der Nähe von Puerto Cabalo einen venezola-

nischen Dampfer auf. Trotzdem von venezolanischer Seite die Ausbringung deutlich bemerkbar war, erfolgte doch kein Angriff. Der aufgebrauchte Dampfer wurde hierher gebracht.

Präsident Castro in Deutschland.

Köln, 14. Dez. Präsident Castro von Venezuela ist gestern abend hier eingetroffen und reist heute vormittag nach Berlin weiter.

Hungersnot in Südwestafrika.

Windhof, 13. Dez. Im Ovamboland herrscht Hungersnot infolge der gegenwärtigen Dürre. Viele Menschen sterben. Die Regierung sandte Lebensmittel in die betroffenen Gebiete.

Über 100 Menschen getötet.

Colon, 13. Dez. Durch eine Explosion von 40 Tonnen Dynamit wurden hier über 100 Menschen getötet.

Colon, 14. Dez. Die Dynamitexplosion hat sich in Unter-Obispo an der Panama-Kanalstraße zugetragen. Viele Leichen sind unter den Trümmern begraben.

Die Sammlung für die Opfer der Radbod-Katastrophe.

Hamm, 14. Dez. Die Geldsammlung für die Hinterbliebenen der bei der Radbod-Katastrophe verunglückten Bergleute ist abgeschlossen. Die Höhe der Summe beträgt nach vorläufiger Schätzung 1 200 000 Mark. Gestern Nachmittag beriet hier eine Kommission unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten über die Verteilung der Summe. Es wurde beschlossen, 20 000 Mark als Weihnachtsgabe zu verteilen. Ueber die Verteilung der übrigen Summe soll nach Anhörung eines Versicherungstechnikers später Beschluß gefaßt werden.

Typhus-Epidemie.

Hermanstadt, 14. Dez. Hier ist eine Typhus-Epidemie ausgebrochen. 800 Personen sind bisher erkrankt.

Theater-Spielplan.

Stadttheater Dortmund.

Montag, 14. Dez., 7,30 Uhr: „Goldfische“. Lustspiel in vier Aufzügen von Franz von Schönthan und Gust. Kadelburg. Dienstag, 15. Dez., 7,30 Uhr: „Die Hochzeit des Figaro“. Komische Oper in vier Aufzügen von W. A. Mozart.

Mittwoch, 16. Dez., 3,30 Uhr: „Aus der Märchenwelt“. Märchenoper mit Gesang und Tanz in vier Bildern nebst einem Vorspiel, von Oskar Will. — Abends 8 Uhr: „Panne“. Lustspiel in drei Aufzügen von Rich. Stowronnek.

Donnerstag, 17. Dez., 7,30 Uhr: „Hänsel und Gretel“. Märchenoper in drei Bildern von Engelbert Humperdinck. Hier auf: „Der Schauspielerdirektor“ oder „Mozart und Schikaneder“. Komische Oper in 1 Aufzug von Louis Schneider, Musik von W. A. Mozart.

Freitag, 18. Dez., 7,30 Uhr: „Rosen“. Einakterzyklus von Hermann Sudermann. 1. „Margot“. Schauspiel in 1 Aufzug. 2. „Die ferne Prinzessin“. Lustspiel in 1 Aufzug. 3. „Der letzte Besuch“. Finale in 1 Aufzug.

Sonntag, 19. Dez., 3,30 Uhr: „Aus der Märchenwelt“. Märchenoper mit Gesang und Tanz in vier Bildern nebst

einem Vorspiel, von Oskar Will. — Abends 8 Uhr: „Der Mitado“ oder „Ein Tag in Titipu“. Japanische burleske Operette in zwei Aufzügen von Arthur Sullivan.

Sonntag, 20. Dez., 3,30 Uhr: „Pension Schöller“. Schwanke in drei Aufzügen von Carl Laufs. — Abends 8 Uhr: „Martha“ oder „Der Markt zu Richmond“. Romantisch-komische Oper in vier Aufzügen von Friedrich v. Flotow.

Stadt. Schauspielhaus, Hagen.

Montag, 14. Dez.: Keine Vorstellung.

Dienstag, 15. Dez., 8 Uhr: „Der Hüttenbestzer“. Schauspiel in vier Akten von Georges Ohnet.

Mittwoch, 16. Dez., 4 Uhr: „Max und Moritz“. Ein Bubenstück in 7 Streichen von Wilhelm Busch.

Donnerstag, 17. Dez., 7,30 Uhr: „Die Walküre“. Musikdrama in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Freitag, 18. Dez., 8 Uhr: „Das Tal des Lebens“. Ein Schwanke in drei Aufzügen von Max Dreyer.

Sonntag, 19. Dez., 4 Uhr: „Max und Moritz“. Ein Bubenstück in 7 Streichen von Wilhelm Busch.

Sonntag, 20. Dez., 3,30 Uhr: „Das deutsche Märchen“. Ein Festspiel in Reimen und Lieber von Martha Klotzmann.

— Abends 8 Uhr: „Kasale und Liebe“. Ein bürgerliches Trauerspiel in fünf Akten von Friedrich v. Schiller.

Stadttheater Barmen.

Montag, 14. Dez., 7,30 Uhr: „König Lear“. Trauerspiel in fünf Aufzügen von William Shakespeare.

Dienstag, 15. Dez., 8 Uhr: „Ein Walzertraum“. Operette in drei Akten von Oskar Straus.

Mittwoch, 16. Dez., 8 Uhr: „Der Wildschütz“. Komische Oper in drei Akten von Alb. Lortzing.

Donnerstag, 17. Dez., 8 Uhr: „Madame Butterfly“. Japanische Oper in drei Akten von G. Puccini.

Freitag, 18. Dez., 8 Uhr: „Alt-Heidelberg“. Schauspiel in fünf Akten von Wilh. Meyer-Förster.

Samstag, 19. Dez., 8 Uhr: „Andine“. Romantische Zauberoper in vier Akten von Albert Lortzing.

Sonntag, 20. Dez., 3 Uhr: „Die Dollarprinzessin“. Operette in drei Akten von Leo Fall. — Abends 7 Uhr: „Margarete“ (Faust). Große Oper in fünf Akten von Ch. Gounod.

Montag, 21. Dez., 8 Uhr: „Madame Bonivard“. Schwanke in drei Akten von A. Bisson und A. Mars.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

15. Dez.: Bewölkt, teils Sonnenschein, kalter Wind.
16. Dez.: Frostig, rauher lebhafter Wind, bewölkt, heiter.
17. Dez.: Frostig, kalter Wind, wolkig, teils heiter.
18. Dez.: Wenig verändert, kalt, Nebel.
19. Dez.: Bewölkt, teils heiter, kälter.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Hans Schlingensiefel; für Lokales, Provinzielles und Inserate: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.



Heute morgen 6 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unser innigst geliebter Sohn und Bruder, der

Untersekundaner

Friedrich Kockelke

im Alter von fast 16 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme teilen wir diese Trauernachricht Freunden und Bekannten mit. 6109

Familie Friedrich Kockelke.

Garenfeld, Ergste, Hemme, Bösinghausen und Berge bei Hamm, den 13. Dezember 1908.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. Dezember, um 1/2 Uhr vom Sterbehause aus statt.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss wurde uns am Donnerstag unsere innigstgeliebte Tochter

Elfriede

infolge eines erlittenen Unfalls in der Hagener Augenheilanstalt im Alter von 13 Jahren durch einen plötzlichen Tod entzissen. 6116

Dies zeigen an schmerzvoll mit der Bitte um stille Teilnahme

Familie W. Ortmann.

Schwerte, 12. Dezember 1908.

Die Beerdigung findet Dienstag 3 Uhr von Moltkestrasse 10 aus statt.

Suche einen ruhigen nüchternen Mann für alle vorkommende **Sofararbeiten.** Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle. 6104

Für ein Spezial-Geschäft in Kaffee und Getreide wird auf sofort oder später eine angehende 6117

Ladengehülfin

gesucht, die bereit ist, auch im Haushalte mit tätig zu sein. Schriftliche Offerten unter P. 6117 befördert die Exped. d. Zeitung.

Eine Gehülfin

für die Damenschneiderei zur Aushilfe auf sofort gesucht. Wo zu erfragen in der Exped. d. Btg. 6112

Junges anständiges Mädchen

sucht Morgenstelle, am liebsten in besserem Hause, zum 1. Januar. Off. unt. R. 6040 a. d. Geschäftsst.

Uhr gefunden.

Wellinghofen, 12. Dezbr. 1908. Die Polizei-Verwaltung. Sargung. 6105

Geldene Damenuhr

verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. 6115

Abzugeben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Weihnachtsbäume

in großer Auswahl und allen Größen. empfiehlt billigt 6098

Gärtnerei Kobl, Im Reiche des Wassers.

Zwangsverkauf.

Am Dienstag, den 14. Dezember 1908, vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal beim Wirt Rath hierseits 6110

1 Ladenglasschrank

ferner eine Partie Damenhüte usw. gegen bar versteigern.

Schwerte, 14. Dezbr. 1908.

Morgenroth, Gerichtsvollzieher.

W H Co
Addiermaschine „Adix“ 25 M. (Schlager), Rollendes Maassrad „W H Co“ 4,50 M. (la.) Kesselarmat., Kessel- und Wasserreiniger, Anstreichmasch. und Arbeiterschuttmittel. Prosp. fr. Dr. HEFSTER & Co., Duisburg. 4213

F. 323
Gänse, Enten, Puter, Hühner, Suppenhühner, Gänse u. Rehe liefert auf Bestellung in la. Qualität zu Weihnachten. 6088
H. Gerhold, Süßingstraße 21.

Tornister und Schultaschen

für Knaben u. Mädchen für Hand- und Rückentragen von 1 Mk. an. Franz Höderath, Lederwaren und Reiseartikel, Dortmund, Friedhof 14.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte Seifenpflaster Seifenmilch-Seife v. Begmann & Co., Radebeul a. St. 50 Pf. Depots: in Schwerte i. d. Adler-Apotheke in Aplerbeke bei A. Schulte, in Wellinghofen Wilh. Engels, Drog. Weihnachts-Geschenke!

Von der Reise

zurück!

Dr. Mester.

6111

Echtes Oeynhauser Brot

7 Pfund 95 Pfg.

Borrätig bei **A. Berkenkopf.** 6080

Spielzeug

für Kinderhände ist das neue **Modellierspiel Weibles Form-Masse.**

Alleinverkauf für Schwerte. **Carl Braus,** Grosse Marktstrasse 3-5.

Sinweis.

Der heutigen Ausgabe ist ein Prospekt der Buchhandlung C. Braus, Gr. Marktstr., betr. Davidis-Holle's Kochbuch beigelegt, auf welchen wir ganz besonders aufmerksam machen. 6102

Die Geschäftsstelle.

Zwangsvorsteigerung

Im Wege der Zwangsvorsteigerung soll das in Sommerberg belegene, im Grundbuche von Holzen, Band III Blatt 42 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bergmanns Gustav Wegener zu Sommerberg eingetragene Grundstück Flur 2 Nr. 314/30 (seit fortgeschrieben unter Nr. 328/30)

am 12. Januar 1909, vorm. 11 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 11 versteigert werden.

Das Grundstück, Hofraum in der Reichsmark, ist bei einer Fläche von 7 ar 21 qm. mit 0,28 Tlhr. Meinertrag zur Grundsteuer veranlagt und in der Grundsteuerrolle von Holzen unter Artikel 212 verzeichnet.

Der Versteigerungsvermerk ist am 30. Oktober 1908 in das Grundbuch eingetragen.

Schwerte, den 9. November 1908.

5558

Königliches Amtsgericht.

Nachtrag

zu den Satzungen der Sparkasse zu Schwerte.

Die letzten zwei Sätze des § 16 sowie der § 24 des Statuts für die gemeinsame Sparkasse der Stadtgemeinde Schwerte und des Amtes Westhofen werden aufgehoben und durch nachstehende Bestimmungen ersetzt:

§ 16. Die Verzinsung erfolgt vom 1. Januar 1909 ab täglich. Sie beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag und endigt mit dem Tage vor der Rückzahlung.

§ 24. 1. Auf Verlangen bewirkt die Sparkasse sowohl die Ueberweisung von Spareinlagen Abziehender an eine andere Sparkasse als die Einziehung von Einlagen aus auswärtigen Sparkassen für Angezogene.

2. Der Antrag kann mündlich oder schriftlich geschehen, das Sparbuch muß dem Antrage beigelegt sein, über den Empfang ist von der Sparkasse eine Bescheinigung zu erteilen, gegen deren Rückgabe seinerzeit bei der neuen Sparkasse die Uebergabe des neuen Sparbuches mit der Abrechnung erfolgt.

3. Sperrvermerke, Bevormundungen und Pflegschaften, durch welche die Auszahlung des zu überweisenden Guthabens beschränkt oder an die Zustimmung dritter Personen geknüpft ist, sind von der überweisenden der empfangenden Kasse mitzuteilen und von dieser auf das neue Guthaben zu übernehmen. Die Ueberweisung gerichtlich gepfändeter Guthaben ist ausgeschlossen.

4. Die empfangende Kasse ist auch bei Annahme eines überweisenden Guthabens an die für die Annahme von Spareinlagen nach ihrer Satzung vorgeschriebene Höchstgrenze gebunden.

5. Die überweisende Kasse kann die Ausführung der Ueberweisung bei Einlagen, für deren Rückzahlung satzungsgemäß die Innehaltung einer Kündigungsfrist verlangt werden kann, bis zum Ablauf der Kündigungsfrist hinauschieben, die Kündigungsfrist läuft in diesem Falle vom Tage des Eingangs des Ueberweisungsantrages bei der überweisenden Kasse.

6. Die Verzinsung der Einlage wird durch die Ueberweisung an eine andere Sparkasse in keinem Falle unterbrochen. Die Verzinsung endigt bei der alten und beginnt bei der neuen Sparkasse mit dem Ende des Tages der Abfindung des Geldes oder der Einzahlung auf Reichsbankguthaben.

7. Die Kosten der Ueberweisung einschließlich der Ausfertigung des neuen Sparkassenbuches trägt in jedem Falle die Sparkasse des neuen Aufenthaltsortes.

8. Die Ueberweisung findet nur statt zwischen Sparkassen, unter denen hinsichtlich des Ueberweisungsverkehrs Gegenseitigkeit verbürgt ist.

Schwerte, den 17. Oktober 1908. Westhofen, den 17. Oktober 1908.

(L. S.) Der Magistrat. (L. S.) Der Amtmann: gez.: Rohrmann, gez.: Niederstahl. gez.: v. Daniels.

Vorsteher der Satzungen-Nachtrag wird bestätigt.

Münster, den 7. November 1908.

(L. S.) Nr. 1585 II Der Oberpräsident von Westfalen: J. A. gez.: Kirdner.

Vorsteher der Satzungen-Nachtrag wird gemäß §§ 43 und 44 der Satzungen hierdurch veröffentlicht.

Schwerte, den 26. November 1908.

Die Sparkassen-Verwaltung: Rohrmann.

Bilder-Bücher und Mal-Bücher
in allen Preislagen u. grosser Auswahl empfiehlt
Carl Braus,
Grosse Marktstrasse 3-5.

Weihnachts-Geschenke

kaufen Sie am besten und billigsten bei

Beste
Ware
Billigste
Preise!



Uhren-Hübler

Hörde, Bickfeldstr. 43 u. 56.

Telephon 391.

Riesen-Auswahl in:

Regulateure

Freischwinger

Taschenuhren

Wecker

Doubleketten

Halsketten

Armbänder

Trauringe u. s. w.

5924 Jeder erhält Gutscheine für meine beliebte Gratiszugabe!

Stadtverordneten-Wahl.

Bei der Stadtverordnetenwahl am 24. November 1908 haben in der 3. Abteilung Stimmen erhalten:

1. Proturist Gustav Waltenberg	674 Stimmen
2. Polierer Friedrich Seifen	561 "
3. Ober-Postassistent Wilhelm Althoff	495 "
4. Anstreichermeister Renko Blöger	408 "
5. Bergmann Heinrich Hemle	71 "
6. Bergmann Wilhelm Brille	68 "

31 Stimmen waren zerplittert.

Die Zahl der Stimmen betrug 1167;

Die absolute Mehrheit ist demnach 585.

Während der Proturist Gustav Waltenberg hiernach für die Zeit vom 1. Januar 1909 bis einschließlich 31. Dezember 1914 als Stadtverordneter gewählt ist, hat gemäß § 26 der Städteordnung für die Provinz Westfalen zwischen

dem Polierer Friedrich Seifen

und dem Ober-Postassistenten Wilhelm Althoff eine Stichwahl stattgefunden.

Termin zur Wahl wird hierdurch anberaumt für die 3. Abteilung auf

Dienstag, den 15. Dezember 1908,

von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags im Lokale des Wirtes Schulze-Selmig, Iserlohnstrasse Nr. 2, (Zm „Reiche des Waffers“) hierseibst.

Wir laden zur Wahl hierdurch mit dem Bemerkten ein, daß die Wähler ihre Stimme dem Wahlvorstande mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Nach § 16 der Städte-Ordnung muß die Hälfte der Stadtverordneten jeder Abteilung aus Hausbesitzern (Eigentümern, Nießbrauchern und solchen, die ein erbliches Besitzrecht haben) bestehen.

Schwerte, den 28. November 1908.

5808

Der Wahl-Vorstand

Rohrmann.

5808

Süßrahmbutter

anerkannt feinste Qualität

Mk. 1,35

Sämtliche Artikel zum

Backen

in nur besten Qualitäten empfiehlt

Carl Trog.

2521

Zoologische-Handlung E. Roth

Hagen i. W. Elberfelderstrasse

empfiehlt grosse Auswahl

Vögel, Vogelbauer und Ständer, Aquarien mit Fischen und Pflanzen, Vogelfutter in nur bester Qualität billigst. 6024



Schönstes
Weihnachtsgeschenk!

Wassersparend. Angenehmste Lage. Gr. 1 26 M. m. Gash. 48 M. p. K. 50. Zus. frachtf. W. n. konv., nehme zurück. Teilz. gest. 6056 Paul Lüpfer, Meerane in Sachsen.

Makulatur-Papier (zum Einwickeln etc.) gibt billigst ab Buchdruckerei Carl Braus.

Alle Artikel Backen

in besten Qualitäten bei

5948

Besonders empfohlen: Molke-reibutter, Westheimer 135 S. Natura-Margarine 90 S.

Ernst Klein.

Abänderungs-Nachtrag

zu dem Statut der Sparkasse der Stadt Hörde vom 18. Oktober 1894 7. August 1895 5. März 1903. 7. August 1896

Verzinsung der Einlagen

§ 18.

wird aufgehoben und durch folgende Bestimmung ersetzt:

§ 18.

Die Höhe des Zinsfußes für Einlagen wird von der Sparkassen-Verwaltung mit Zustimmung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung festgesetzt und ist öffentlich bekannt zu machen. Eine Ermäßigung des Zinsfußes unter 3 Proz. bedarf der Zustimmung des Regierungs-Präsidenten in Arnsberg. Der Anfangstermin für die Herabsetzung des Zinsfußes für schon bestehende Einlagen muß auf einen Tag festgesetzt werden, der mindestens vier Wochen nach der Bekanntmachung liegt.

Die Sparkassen-Verwaltung darf bei Einlagen von über 1000 mit den Einlegern einen geringeren als den sonst von der Sparkasse gewährten Zinsfuß oder eine zeitliche Beschränkung für die Dauer der Annahme der Einlagen oder eine besondere Kündigungsfrist vereinbaren oder von diesen Bedingungen die Annahme der Einlagen abhängig machen. Vergleichliche Abreden sind in dem Sparbuch und auf dem Konto zu vermerken.

Die Verzinsung der Einlagen beginnt an dem auf den Einzahlungstag folgenden Werktag, sie endigt an dem dem Auszahlungstage vorhergehenden Werktag.

Hörde, den 17. Oktober 1908.

Der Magistrat.

gez. Evers. Schmidt.

Stempelfrei gem. § 4 h. d. Gef.

Vorsteher der Satzungen-Nachtrag wird bestätigt.

Münster, den 8. November 1908.

L. S.

Der Oberpräsident von Westfalen:

Nr. 1599/II.

J. B.: gez. Unterschrift.

§ 24 wird aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt:

§ 24.

Auf Verlangen bewirkt die Sparkasse sowohl die Ueberweisung von Spareinlagen Abziehender an eine andere Sparkasse, als die Einziehung von Einlagen aus auswärtigen Sparkassen für Angezogene.

Der Antrag kann mündlich oder schriftlich geschehen, das Sparbuch muß dem Antrage beigelegt sein; über den Empfang ist von der Sparkasse eine Bescheinigung zu erteilen, gegen deren Rückgabe seinerzeit bei der neuen Sparkasse die Uebergabe des neuen Sparbuches mit der Abrechnung erfolgt. Sperrvermerke, Bevormundungen und Pflegschaften, durch welche die Auszahlung des zu überweisenden Guthabens beschränkt oder an die Zustimmung dritter Personen geknüpft ist, sind von der überweisenden der empfangenden Kasse mitzuteilen und von dieser auf das neue Guthaben zu übernehmen. Die Ueberweisung gerichtlich gepfändeter Guthaben ist ausgeschlossen.

Die empfangende Kasse ist auch bei Annahme eines überweisenden Guthabens an die für die Annahme von Spareinlagen nach ihrer Satzung vorgeschriebene Höchstgrenze gebunden.

Die überweisende Kasse kann die Ausführung der Ueberweisung bei Einlagen, für deren Rückzahlung satzungsmäßig die Innehaltung einer Kündigungsfrist verlangt werden kann, bis zum Ablauf der Kündigungsfrist hinauschieben; die Kündigungsfrist läuft in diesem Falle vom Tage des Eingangs des Ueberweisungsantrages bei der überweisenden Kasse.

Die Verzinsung der Einlage wird durch die Ueberweisung an eine andere Sparkasse in keinem Falle unterbrochen. Die Verzinsung endigt bei der alten und beginnt bei der neuen Sparkasse mit dem Ende des Tages der Abfindung des Geldes oder der Einzahlung auf Reichsbank-Giro-Konto.

Die Kosten der Ueberweisung einschließlich der Ausfertigung des neuen Sparbuches trägt in jedem Falle die Sparkasse des neuen Aufenthaltsortes.

Die Ueberweisung findet nur statt zwischen Sparkassen, unter denen hinsichtlich des Ueberweisungsverkehrs Gegenseitigkeit verbürgt ist.

Hörde, den 1. Oktober 1908.

Der Magistrat.

gez. Evers. Schmidt.

5814

Stempelfrei gem. § 4 h. d. Gef.

Vorsteher der Satzungen-Nachtrag wird bestätigt.

Münster, den 22. Oktober 1908.

L. S.

Der Oberpräsident von Westfalen:

Nr. 1517/II.

J. B.: gez. Unterschrift.

Vorsteher der Satzungen-Nachträge werden hiernach veröffentlicht. Sie treten mit dem 1. Dezember 1908 in Kraft und finden für alle Gläubiger der Sparkasse Anwendung, die nicht vorher ihre Einlagen gemäß § 23 des Statuts gekündigt haben.

Hörde, den 27. November 1908.

Der Magistrat.

Evers.

Bekanntmachung.

Die seitens der Gemeindeverwaltung zu Rüdighausen unterm 12. November 1908 gefällte Wahl des Bergmanns Hugo Schmidt als Gemeinde-Vorsteher-Sekretär auf eine geistliche Amts-dauer von 6 Jahren ist von mir in Gemäßheit des § 38 der Land-gemeinde-Ordnung vom 19. März 1856 und des § 25 der Kreis-Ordnung vom 31. Juli 1886 am heutigen Tage bestätigt worden.

Hörde, den 10. Dezember 1908.

6107

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Die seitens der Gemeindeverwaltung zu Eicklinghofen unterm 1. Dezember 1908 gefällte Wiederwahl des Herrn Schulte als Gemeinde-Vorsteher auf eine geistliche Amts-dauer von 6 Jahren ist von mir in Gemäßheit des § 38 der Land-gemeinde-Ordnung vom 19. März 1856 und des § 25 der Kreis-Ordnung vom 31. Juli 1886 am heutigen Tage bestätigt worden.

Hörde, den 10. Dezember 1908.

6108

Der Königliche Landrat.